

Dr. August Konkell, Chroniken, Sitzung 18, Gott kämpft für uns, Heiliger Krieg

© 2024 Gus Konkell und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. August Konkell über die Chronikbücher. Dies ist Lektion 18: Gott kämpft für uns, Heiliger Krieg.

Wir kommen nun zu einem der bekanntesten Könige, von denen in den heiligen Schriften die Rede ist.

Dies ist König Joschafat. In den Chroniken wird König Joschafat sehr positiv dargestellt, als der König, der auf einzigartige Weise bewies, dass Gott der Sieger im Krieg ist und dass Kriege nicht durch die Macht der eigenen Armee gewonnen werden. Die Geschichte Joschafats, wie wir sie aus dem Buch der Könige kennen, hat jedoch viel mehr mit seiner Beziehung zu Ahab zu tun. Er war in einigen Kriegen gegen die Aramäer ein Verbündeter Ahabs, und durch all diese Kriege wurde Ahab schließlich verurteilt.

Doch das ist nicht der Kern der Chronik. In der Chronik geht es vielmehr um das Konzept des heiligen Krieges. Ein heiliger Krieg ist in der Chronik ein Krieg, in dem Gott für uns kämpft.

Nun müssen wir diesen Punkt sehr, sehr genau beachten, denn der Heilige Krieg in unserem Kontext, insbesondere im heutigen islamischen Kontext, ist ein Kampf für Gott, bei dem man sein Leben opfert. Das ist jedoch weit entfernt vom christlichen Verständnis. Man kann nichts für Gott tun, was ihm im Gegenzug hilft.

Vielmehr ist es Gott, der etwas für dich tun kann. Und genau das wird in der Lebensgeschichte Joschafats besonders deutlich. Die Herrschaft Joschafats beginnt laut Chronist auf äußerst positive Weise.

Er berichtet uns, wie Joschafat die Unterweisung in der Tora leitete. Das bedeutete, dass ein Teil der Lehre Moses' zugänglich war. Sie lag in schriftlicher Form vor, und die Gläubigen wussten, was sie im Hinblick auf die Anbetung Gottes und das Zusammenleben in der Gemeinde tun mussten.

Des Weiteren sehen wir Joschafats Güte in seiner Fähigkeit, die Städte zu befestigen und Verteidigungsmaßnahmen vorzubereiten. Auch hier zeigt sich wieder diese Spannung. Sich darauf zu verlassen, dass Gott die Schlachten für einen gewinnt, bedeutet nicht, dass man die praktischen Dinge vernachlässigt, wie etwa sich selbst zu schützen, die Städte zu befestigen und sich der Existenz eines Feindes bewusst zu sein. Man muss wissen, dass man bereit ist, damit der Feind nicht einfach die Stadt einnehmen kann.

Und dann erwähnt der Chronist natürlich Joschafats Tributzahlungen und wie er all diese Projekte seines Königreichs unterstützte. Nun kommen wir in den Chroniken zu dem, was in den Königsbüchern so prominent ist, nämlich sein Bündnis mit Ahab. Wir erinnern uns an Ahab, insbesondere im Zusammenhang mit Isebel und dem Konflikt, den sie mit Elia hatten.

Isebel war fest entschlossen, dass ganz Israel Baal anbeten sollte. Die Propheten Gottes und die Propheten Jahwes wurden alle getötet, bis auf wenige Ausnahmen wie Elia und einige andere, die sich verstecken und entkommen konnten. Ramoth-Gilead war, wie der Name schon sagt, eine israelitische Befestigungsanlage östlich des Jordans in Gilead, am Jabbok, den wir bereits auf der Karte gesehen haben. Das Ostufer des Jordans war natürlich ständig von den Aramäern bedroht.

Die Aramäer herrschten in Damaskus und dehnten ihr Gebiet stetig von Damaskus entlang des Ostufers des Sees Genezareth bis zum Fluss Jarmuk und darüber hinaus bis zum Jabbok aus. So hatten die Aramäer in diesem Fall Ramoth-Gilead eingenommen, eine Stadt, die eindeutig zu Israel gehörte und im gileadischen Gebirge lag. Dort fand der Konflikt zwischen Elia und den Propheten Ahabs statt.

Die Propheten Ahabs sagten alle, du solltest nach Ramoth-Gilead gehen, und es würde dir im Sieg übergeben werden, was bekanntlich nicht so kam. Ahab hatte große Angst und wusste, dass dies der Ausgang sein könnte. Du erinnerst dich also an die Geschichte, wie Ahab sich verkleidete. Normalerweise ist der König der oberste Krieger.

Er ist derjenige, der sichtbar präsent ist. Er ist die Inspiration für die anderen Soldaten, damit sie ihren Kampf fortsetzen und nicht aufgeben. Doch Ahab fürchtete, dass er, wenn er so prominent war, selbst zur Zielscheibe werden könnte.

So bat er darum, verkleidet zu werden und nicht als König erkannt zu werden, und Joschafat sollte derjenige sein, der entlarvt wird. Doch das ging für Ahab nicht gut aus, denn die Worte des wahren Propheten hatten sich bewahrheitet. Ahab sollte im Kampf sterben, selbst wenn er als einfacher Soldat versehentlich von einem Pfeil getroffen wurde.

Wir haben also die Geschichte vom Tod Ahabs, aber auch Hananjas Warnung, denn Joschafat verhielt sich hier auf eine Weise, die durchaus unangemessen war. Er verbündete sich mit Ahab, um die Aramäer mithilfe menschlicher Heere zu besiegen. Doch Joschafat selbst steht positiv über seine Herrschaft in Juda, und wir erfahren, wie er in seinem Königreich Justizreformen durchführt.

Wir haben bereits darüber gesprochen, dass die Leviten unter anderem als Richter fungierten. Daher waren viele der befestigten Städte zweifellos levitische Städte.

Joschafat setzte Richter ein, damit die Tora Jahwes ordnungsgemäß angewendet und befolgt werden konnte. In seiner Predigt legte Joschafat den Bürgern die Treue zu ihrem König, zur Gesellschaft und zu Gott dar. Am Ende seiner Herrschaft sah sich Joschafat dann einer weiteren Herausforderung gegenüber.

Dies stellt eine Herausforderung für den Süden dar. Die eigentliche Herausforderung für den Norden war Ahabs Problem, und in den Königsbüchern sehen wir, wie Ahab in seinem eigenen Königreich für all seine Sünden erneut gerichtet wurde, insbesondere für die Sache mit Naboths Weinberg und den Diebstahl des Erbguts eines Mannes, das auf ewig in seiner Familie bleiben sollte. Joschafat ist dabei lose als Helfer und Verbündeter involviert.

Nicht positiv, nicht gut, aber seine Herrschaft endet laut dem Chronisten auf sehr positive Weise. Moab und Ammon lagen im Osten und hatten ein Bündnis gegen Joschafat geschlossen. Sehr mächtige Königreiche, was große Besorgnis auslöste.

Wir haben also Joschafats Klage, und diese verdeutlicht sehr gut, worum es dem Chronisten geht. Man muss den Herrn suchen, und genau das tut Joschafat. Er sagt: „Da sind diese Heere, und Herr, wir suchen dich.“

Was gedenkt ihr angesichts dieser Bedrohung für euer Land und euer Königreich zu unternehmen? Und hier haben wir den Propheten Hesekiel, der sagt, dass der Kampf Gott gehört. Das nennen wir heiligen Krieg. Gott ist es, der für euch kämpfen wird.

Hier sehen wir also, wie Joschafat sich auf die Schlacht vorbereitet. Er versammelt dazu nicht Soldaten, sondern die Leviten. Und da sind die Leviten und die Priester, die diesen großen professionellen und levitischen Chor bilden.

An sich ist das nichts Ungewöhnliches. Musik spielt im Krieg oft eine Rolle, sei es bei der Führung der Soldaten oder bei der Lenkung des Schlachtverlaufs. Doch Joschafat nutzt sie einzig und allein, um Gott als Oberhaupt des Heeres darzustellen.

Hier ziehen also die Leviten und dieser Chor nach Edom, um gegen Moab und Ammon zu kämpfen. Das mag ungewöhnlich erscheinen. Doch wie der Chronist berichtet, besiegen sich die Heere in diesem Konflikt selbst, und Joschafat ist es, der beweist, dass der Glaube an Gott und die Suche nach ihm der Weg zum Sieg sind.

Dies ist wohl eines der beispielhaftesten Beispiele dafür, wie Gott für uns kämpft. Denken wir nur an Jericho, die Israeliten, die Jericho umzingelten, und die Priester, die mit der Bundeslade voranzogen. Das ist zweifellos ein Paradebeispiel dafür, wie Gott für uns kämpft.

Und dann, am letzten Tag, wenn sie schreien, fallen die Mauern, und die Stadt ist den Israeliten schutzlos ausgeliefert. Das ist zweifellos ein Paradebeispiel dafür, wie

Gott für uns kämpft. Doch Joschafat steht dem in nichts nach, wenn es darum geht, wie Gott für uns kämpft.

Hier spricht Dr. August Konkell über die Chronikbücher. Dies ist die 18. Sitzung: Gott kämpft für uns, Heiliger Krieg.